

## BERN UND WESTSCHWEIZ.



**OBERLAND:** Kulturlandschaftspreis geht nach Lauterbrunnen, Hofstetten und an den Hasliberg

# Anerkennung für unermüdliche Arbeit

Die Regionalkonferenz und die Tourismusorganisationen der Region zeichneten drei Flächen mit dem Kulturlandschaftspreis aus: die Alpen Moosbielen und Sous sowie die LN Binzerwald.

SYBILLE HUNZIKER

Eigentlich hat die Alpengenossenschaft Moosbielen ihre Hütte auf 1600 Metern über Meer für die Bewirtschaftung der Alp gebaut, auf der 40 Milch- und 40 Mutterkühe gesömmert werden. Aber zur Verleihung des Kulturlandschaftspreises am 15. Oktober waren alle gekommen, um die Landschaft zu geniessen.

## Eine Augenweide

Von den Felsen unter Planplatten über das Urbachtal bis zum Brienzensee reicht die Aussicht – ein Mosaik aus grünen Talböden, herbstlich bunten Wäldern, dunklen Tannen und goldbraunen Alpweiden unter frisch verschneiten Gipfeln. «Solche Landschaften nennen fast alle Touristen als ersten Grund für ihren Besuch», sagte Claudia Schatzmann, Landschaftsbeauftragte der Regionalkonferenz Oberland Ost. Damit beruht der Erfolg der Tourismusregion weitgehend auf der Land- und Alpwirtschaft, deren jahrhundertalte Nutzung die Urwälder in abwechslungsreiche, gut zugängliche Kulturlandschaften verwandelt hat.



Vor dem prächtigen Panorama der Alp Moosbielen versammelten sich Preisträger und Vertreter von Regionalkonferenz und Tourismusorganisationen zum Feiern. (Bild: Sibylle Hunziker)

Zu den Bauern, welche die nachhaltige Bewirtschaftung mit viel Engagement weiterführen, gehört die Familie von Fränzi und Dres Blatter in Hofstetten. Weil sie auf ihrem Betrieb 39 Prozent Ökoheu ernten, produzieren Blatters neben Milch auch Bio Weidebeef. Das Ökoheu kommt unter anderem aus dem Gebiet Binzerwald. Umgeben von steilem Bergwald erstrecken sich elf Hektaren Wiesen und Weiden mit Einzelbäumen und gemischten Baumgruppen von 1000 bis 1250 Metern über Meer. Der untere Teil der sorgfältig gepflegten landwirtschaftlichen Nutzfläche ist Weide; die steilsten Blumenwiesen werden geheut. Der Weg zur Strasse ist

weit; so wird das Heu dem Galtvieh heute immer noch vor Ort gefüttert, aber nicht mehr im Winter, sondern im Herbst, bevor der Weg im Schnee zu viel Zeit kostet.

## Gute Zusammenarbeit

Auch die Alpengenossenschaft Moosbielen hat Wege gefunden, die traditionelle Bewirtschaftung sicherzustellen, obwohl heute nur noch vier Bauern mit Kühen und einer mit Geissen und einer eigenen Hütte da sind. «Die Alpen der Bäuerlgemeinde Hasliberg schauen gemeinsam, dass das vorhandene Vieh gleichmässig auf alle verteilt wird», erklärte Alpvogt Heinz von Bergen. «Und wenn wir nicht genug

Tiere für die insgesamt 900 Kuhrechte am Hasliberg haben, nehmen wir auch Kühe von unseren Nachbarn aus Obwalden an.» Diese Besetzer helfen zum Beispiel auch die Steine räumen, die Lawinen und Kriechschnee im Frühling zurücklassen. Ohne diese Arbeit wären die Hänge unter den Felsen von Planplatten, die Generationen von Bergbauern zu einem 260 Hektaren grossen «Blumengarten» mit Paradieslilien, Straussglockenblumen und zahllosen guten Futterkräutern gemacht haben, über weite Strecken eine Geröllhalde.

Um die Verbuschung auf den unteren Teilen ihrer 690 Hektaren grossen Alp zurückzudrängen, hat die Bergschaft Sous

(Lauterbrunnen) in einer ehemaligen Alphütte eine neue Käserei und einen Ziegenstall eingerichtet. Zudem bekam die Alp 20 Stösse zusätzlich zugeteilt. Seit zwei Sommern rücken nun rund 110 Ziegen dem Gebüsch zu Leibe. Wegen der Luchse und Wölfe werden die Tiere ständig von einer Hirtin begleitet. Und weil es Milchziegen sind, dürfen sie auch Teile der Weide nutzen. «Schon im ersten Sommer konnte ich zwei Tonnen halbharten Ziegenkäse herstellen», berichtet Pächterin Tanja Burri. Und Bergschaftspräsident Roger Wyss stellt zufrieden fest, dass die Ziegen mit Grünerlen und anderem Gebüsch kurzen Prozess machen.

## WERTSCHÄTZUNG

Der Kulturlandschaftspreis der Region Oberland Ost besteht aus einem Diplom, 2500 Franken, einer Sense und einer Infotafel vor Ort. Er will die nicht-bäuerliche Bevölkerung auf die Arbeit aufmerksam machen, die hinter ihren Erholungsgebieten steckt, und den Bauern und Älplern die Wertschätzung der Region zeigen. Und schliesslich weisen die Wandervorschläge auf der Website kulturlandschaftspreis.ch auch auf Orte wie Hofläden hin, wo es Käse und andere Produkte zu kaufen gibt, die am Anfang der nachhaltigen Landschaftsnutzung stehen. shu

Auf allen drei Flächen konnte eine grosse Biodiversität und Schönheit erhalten werden, weil die Verantwortlichen mit Ausdauer, harter Arbeit und geschickten Anpassungen an Veränderungen – insbesondere den massiven Arbeitskräfterrückgang in der Landwirtschaft – immer wieder eine nachhaltige Bewirtschaftung sichergestellt haben. Dieses Engagement haben die Regionalkonferenz Oberland Ost und die Tourismusorganisationen Interlaken und Jungfrau-region mit ihrem Kulturlandschaftspreis ausgezeichnet. Der Preis wurde 2021 zum 17. Mal vergeben.